

sondern ein allerliebsteß, kleines Eichhörnchen. Es saß ganz zahm auf Tante Doras Haarflechte und knusperte sehr behende an einer Mandel herum; ganz schlau bückte sich das Tierchen vor, um nachzusehen wie die braune Haut, die es von der Mandel abbiß, über Tantens Näschen herunter rieselte.

„O, wie reizend, o, wie reizend!“ riefen die Kinder, „können wir es auch streicheln?“

„Ja wohl,“ sagte die Tante, „laßt nur Mätzchen erst die Mandel verspeisen, so lange erzähle ich euch, wie ich es bekommen habe. Einige unartige Knaben aus dem Dorf sahen es im Walde, und warfen mit Steinen danach, und ein Stein traf das arme Mätzchen so, daß es eine tiefe Wunde am Bein erhielt und nicht mehr flink genug davon springen konnte, da wurde es gefangen. Die Knaben brachten es nach Hause und fütterten es, aber das kleine Beinchen war blutig und krank. Zehn Tage hatten sie Mätzchen bei sich, dann brachten sie es mir und baten, ich sollte es gesund machen, und dann auch ganz behalten. Ich nahm es, und wißt ihr, wie ich dankte —? Du böser Tierquäler, sagte ich dem Knaben, der den Stein geworfen hatte, wenn du einmal in den Himmel kommst, was ich dir sehr wünsche, und der liebe Gott dich fragt: ‚Was hast du meinem kleinen Eichkäzchen angethan?‘ — Was wirst du Ihm dann antworten — ach, wie wirst du dich schämen!“ — „Es ist ja nur ein Tier,“